Abgeurteilt und keine Gnade
Ausstellungen in Gedenkstätte

Esterwegen (eb) – Zwei Ausstellungen befassen sich jetzt in der Gedenkstätte Esterwegen mit dem Thema Rechtssprechung im Dritten Reich. Zu sehen sind die beiden Ausstellungen bis zum 12.4. (So.).

Unmittelbar nach der nationalsozialistischen Machtübernahme 1933 trat an die Stelle der liberalen Rechtsordnung der Weimarer Republik eine völkische Lebensordnung. Recht ergab sich aus den Vorstellungen von „Volksgemeinschaft“ und „Führerwollen“. Neue Verordnungen und Gesetze zerstörten die parlamentarische Demokratie und setzten verfassungsmäßige Grundrechte außer Kraft.


Die NS-Führung schuf die Voraussetzungen, um die politische Opposition durch die Justiz ausschalten und andere „Volksfeinde“ aburteilen zu können. Neben Widerstandshandlungen konnten auch unbedarfte Ausdrücke mit harten Strafen gehandhabt werden. Mit Kriegsbeginn 1939 radikalisierte sich die Rechtssprechung und die Urteile wurden immer drakonischer.

Die Militärjustiz war unabhängig von der zivilen Justiz. Insbesondere nach 1939 verschärften die Wehrmachtgerichte die Urteilspraxis drastisch zur „Aufrechterhaltung der Manneszucht“. Bis Kriegsende vollstreckte die Militärjustiz mehr als 20000 Todesurteile. Im Ersten Weltkrieg waren es 48 gewesen. Zu Haftstrafen verurteilte Wehrmachtsoldaten kamen zu tausenden in die Emslandlager.

Der Besuch der Ausstellung ist zu den Öffnungszeiten der Gedenkstätte, dienstags bis sonntags von 10–17 Uhr, möglich. Der Eintritt ist frei.